

Gottfried Schemm
mit Gisa Reich-Lühr, Christine Hanft-Fröba und Arno Henning

Urkunde, wem Urkunde gebührt

Dunkler Gang, rechts hinten, letzte Tür rechts. Angst und bang. Da hatte man irgendwie ein Abitur, besser als selbst erwartet, abgelegt, den Wehrdienst abgeleistet, sich für das Lehramt am Gymnasium als Ausbildungsweg entschieden und jetzt tastet man sich diesen unheimlichen Gang zu diesem unheimlichen Zimmer, hinter dessen Tür einen wohl Unheimliches erwarten konnte oder gar sollte.

Reiß dich zusammen und geh!

Klopfen; ist's meine rechte Hand an der Tür oder ist's mein Herz, das ich vernehme?

Hinter dem Schreibtisch in dieser Höhle saß kein Drache, sondern einer, der sich, nicht wie erwartet, als freundlicher Mensch herausstellte, der offensichtlich an diesem Jungstudenten und seinem Werdegang interessiert zu sein schien, was sich im Laufe langer gemeinsamer Semester immer wieder aufs Neue bestätigte.

Schnell wurden wir, das waren Arno, Gisa, Tine und ich, eine kleine eingeschworene Religionsphilologengemeinschaft, die sich oft in diesem kleinen, dunklen Raum mit ihm, dessen Name unbedingt genannt werden muss, am runden Tisch traf, um den Kaffee seiner »Kaffeemaschine« zu genießen und über Gott und die Welt zu plaudern. Jederzeit konnten wir, ob im Pulk oder einzeln, bei ihm auflaufen mit allem, was wir zum Problem erhoben hatten, sei es

nun privat oder aus dem Studium geboren, um Hilfe und Rat zu erwarten, noch besser zu erhalten.

Ganz anders dann hinten rechts im Obergeschoss des Seminargebäudes in der Kochstraße, Vorlesung der »Schmalspurtheologen«, äh Religionsphilologen im kleinen Kreis bei Herrn Dr. Rainer Lachmann.

Stets begann er seine Vorlesungen mit einem freundlichen Lächeln, dann legte er los mit »Religionspädagogischen Konzeptionen« von evangelischer Unterweisung, Kirche in der Schule über problemorientierten zum therapeutischen Religionsunterricht.

Flehentliches Bitten um Verringerung der Vortragsgeschwindigkeit wurde meist ebenso wenig bemerkt wie demonstratives, aber auch resigniertes Niederlegen des Schreibgerätes.

Dann zog er eine dieser seiner Trumpfkarten aus dem Ärmel. Wir durften Unterricht in seinem Religionsunterricht am Marie-Therese-Gymnasium geben.

Es war eine 7. Klasse, die uns ertragen musste. Ich denke meinen Kommilitoninnen und Kommilitonen ging es wie mir. Schnell hatte er uns an diese Süßspeise herangeführt, von der zu genießen man selbst bei Misserfolgen nicht mehr ablassen konnte.

Eine meiner ersten Unterrichtsstunden, ich vorne, der Schülermeute zugewandt, hinter der es sich der Meister mit den anderen entspannt auf den bereit gestellten Stühlen bequem gemacht hatte.

Er hatte es gewusst, er musste es gewusst haben. Nach 25 Minuten hatte ich meine so sorgfältig zusammengetragenen und aufbereiteten Unterrichtsinhalte verschossen und eine Ewigkeit von 20 Restminuten lag vor mir. Hilfe heischende Blicke ließen ihn kalt, ich glaubte sogar, ein noch stärkeres Schmunzeln als sonst zu erkennen, aber gleichzeitig strahlte er auch aus: »Schwimm! Ich weiß, dass du schwimmen kannst.«

Gut, wenn man bei der Kollegin in der voran gegangenen Stunde aufgepasst hat und man dann das tun kann, was Lehrer immer tun, wenn sie nicht mehr weiter wissen, sie wiederholen.

Wir lernten durch diese Praxiserfahrungen das reale Leben draußen kennen und bekamen vor allen Dingen Lust auf den, auf eigenen Religionsunterricht.

Und wir bekamen Lust darauf, Lehrer zu sein. So wie sich Rainer (das »Du« wurde uns Jahrzehnte später erst zuteil) um seine Studenten kümmerte, indem er z.B. mit außergewöhnlichen Referenten besetzte und zugleich mit gemütlichem Beisammensein durchsetzte außergewöhnliche Veranstaltungen in Neudettelsau organisierte, so wollten wir uns dereinst auch um unsere Schülerinnen und Schüler kümmern.

Ob das das eigentlich private Treffen am eigens reservierten Tisch auf der Bergkirchweih zusammen mit Hans-Martin Barth und Niels-Peter Moritzen oder die persönliche Aufforderung »Du gehst jetzt da rein!« zu einer Prüfung, vor der man sich scheute, war, wir lagen, und ich kann auch mit Fug und Recht das Präsens verwenden, wir liegen ihm am Herzen.

Um nun nicht viel mehr als die 8000 mir zugestandenen Zeichen zu verbrauchen, verweise ich jetzt auf Rainers Kommentar auf Seite 125 seines Buches »Es ist nicht ›Alles ganz eitel‹, spricht der Weise«.

Diese dort erwähnte und auch abgedruckte Urkunde stellten wir zu Recht und in voller Überzeugung aus, übergaben sie aber auch nicht ohne Wehmut, fühlten wir uns doch noch nicht am Ende des Studienweges oder gar schon reif für das pralle Schulleben.

Andererseits sahen wir auch, dass das in Bamberg der Lehrstuhl, sein Lehrstuhl war! Und er behielt seine »Kinder« an der Hand, wir waren eingeladen zu Antrittsvorlesung und anschließendem Sektempfang, er ließ es sich nicht nehmen, nach Erlangen zu kommen, um uns im Staatsexamen zu prüfen.

Gut gerüstet verstreute man uns dann nach dem Referendariat in Franken, wo wir an ganz verschieden gearteten Gymnasien das weiter geben durften und konnten, was wir in erheblichem Maße von dieser seiner Persönlichkeit inhaltlich und vor allem menschlich erhalten haben.

Vielleicht waren unsere bescheidenen Versuche, dies dann auch unseren Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, insofern erfolgreich, dass aus deren Rei-

hen einige dann extra an der Uni Bamberg bei Prof. Lachmann zum Studium erschienen.

Wir treffen uns nach wie vor mit ihm und seiner in der Widmung des bereits erwähnten Buches genannten Ehefrau Diethilde, die übrigens, ganz nebenbei und unter uns bemerkt, mich und meine liebe Frau Beate getraut hat, mehr oder weniger regelmäßig.

Beleg und Beweis genug, dass man Menschen im Leben braucht, die zugewandt begleiten, um wichtige Lebensabschnitte zu durchschreiten.

Danke, Rainer, Du warst uns und Du bist uns wichtig. Wir freuen uns schon auf unser nächstes Treffen. Gott befohlen!

Deine ältesten und treuen Fans

Arno, Gisa, Gottfried und Tine

Zu den Verfassern

StD Arno Henning lehrte bis zu seiner Pensionierung 2016 Evangelische Religionslehre und Deutsch am Franz-Ludwig-von-Erthal-Gymnasium Lohr am Main.



StDin i.B. Gisa Reich-Lühr lehrt Evangelische Religionslehre und Französisch am Sigena-Gymnasium Nürnberg.

OStR Gottfried Schemm (im Portrait, Verfasser des Artikels) lehrt Evangelische Religionslehre und Deutsch am Franken-Landschulheim Schloss Gaibach.

OStRin Christine Hanft-Fröba lehrte bis zu ihrer Pensionierung 2017 Evangelische Religionslehre und Deutsch am Frankenwald-Gymnasium Kronach.